

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

58. Jahrgang.

Nr. 184.

Neuenbürg, Freitag den 23. November

1900.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. - Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45. - Einrückungspreis für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 J, für ausw. Inserate 12 J

Amthliches.

Erlaß an die Ortsvorsteher, Ladenschluß betreffend.

Der § 139 c der Gewerbeordnung für das deutsche Reich bestimmt, daß offene Verkaufsstellen von neun Uhr Abends bis fünf Uhr Morgens für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein müssen und daß ein längeres Offenhalten nur gestattet ist

- 1) in unvorhergesehenen Notfällen,
- 2) an höchstens vierzig von der Ortspolizeibehörde zu bestimmenden Tagen, jedoch bis spätestens 10 Uhr Abends,
- 3) nach näherer Bestimmung des Oberamts in ländlichen Gemeinden und in den Stadtgemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern, sofern in denselben der Geschäftsverkehr sich vornehmlich auf einzelne Tage der Woche oder auf einzelne Stunden des Tages beschränkt.

Die Ortsvorsteher werden angewiesen, auf die Einhaltung dieser neuen Vorschrift hinzuwirken.

Falls Ausnahmen nach Ziffer 2 zugelassen werden, ist hieher Anzeige zu machen.

Zur Zulassung von Ausnahmen nach Ziffer 3 sah sich das Oberamt bis jetzt nicht veranlaßt.

Neuenbürg, den 21. November 1900. R. Oberamt. Pfeleiderer.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher, Landtagsabgeordnetenwahl betreffend.

Die Ortsvorsteher werden unter Bezugnahme auf den Erlaß vom 1. ds. Mts., Enzth. Nr. 176, daran erinnert, daß die Wählerlisten spätestens am 26. ds. Mts., wenn irgend möglich aber schon früher, dem Oberamt vorzulegen sind.

Den 22. November 1900. R. Oberamt. Pfeleiderer.

Neuenbürg.

An die h. Ortsschulinspektorate.

Die Wehrlisten I. II der Lehrer sind, auf den neuesten Stand ergänzt, bis 1. Dezember d. J. hieher einzusenden. Wo seit der letztmaligen Vorlage keinerlei Aenderung in den militärischen Verhältnissen der Lehrer vorgekommen ist, genügt Fehlanzeige.

Den 22. November 1900. R. Bezirkschulinspektorat. Uhl.

Wildbad.

Straßen-Sperre.

Wegen vorzunehmender Grabarbeiten ist die Hauptstraße hier von der Post bis zur Wildmannbrücke am 26. und 27. ds. Mts. für Fuhrwerke gesperrt.

Den 22. November 1900. Stadtschultheißenamt. Böhner.

Privat-Anzeigen.

Auf dem Wege zwischen Höfen, Neuenbürg, Schwann ging eine braune

Wagendecke

mit brauner Lederfassung verloren. Der ehrliche Finder wolle dieselbe gegen Belohnung abgeben in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Pfingweiler.

Bei der Dankagung in Nr. 179 ds. Bl. anlässlich der Beerdigung unseres lieben Sohnes und Bruders

Ludwig Mitschele

ist es bedauerlicherweise von uns vergessen worden, auch die ehrenvolle Leichenbegleitung des Militärvereins Conweiler zu erwähnen, weshalb der Dank auch für genannten Verein hie mit nachgetragen sei.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen der Vater: Jakob Mitschele.

Contobüchlein

in allen Sorten bei C. Meeb.

Wähler-Versammlungen.

Der Kandidat der Volkspartei, Sägewerksbesitzer K. Schöninger in Calmbach wird sich den Wählern vorstellen:

- | | |
|-------------------------------|-------------------------------|
| Samstag , den 24. Nov. | 4 Uhr in Pfingweiler (Sonne), |
| | 6 " " Feldrennadh (Döfen), |
| | 8 " " Schwann (Hirsch). |
| Sonntag , den 25. Nov. | 11 " " Birkenfeld (Röfle), |
| | 3 " " Neuenbürg (Sonne), |
| | 7 " " Wildbad (Sonne). |

In Neuenbürg und Wildbad wird am Sonntag außerdem der seit herige Präsident der Abgeordnetenkammer, Reichstagsabgeordneter Friedrich Bayer sprechen.

Jedermann ist zu diesen Versammlungen freundlich eingeladen.

Das Wahlkomite.

Neuenbürg.

Hiemit erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

Hochzeits-Feier

auf Samstag den 24. November in den Gasthof zur „Sonne“ dahier freundlichst einzuladen.

Karl Wentsch, Senjenschmied, Karoline Wieland.

Schwann.

Wir beehren uns hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte zur

Feier unserer Hochzeit

auf Sonntag den 25. November 1900, in den Gasthof zum „Döfen“

freundlichst einzuladen, mit der Bitte dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Ludwig Raupp, Schutzmann von Schwann, Anna Hill, Stuttgart.



J. Hiltner, Pforzheim

Telephon 718. Gegenüber meinem seitherigen Geschäfte! Leopoldstr. 3a.

**Einziges Special-Geschäft
für Strickgarne, Tricotagen und Strumpfwaren,
Eigene Maschinenstrickerei im Hause**

empfiehlt:

Damen-Strümpfe	von 50 f an
Damen-Unterhosen, gestrickt, und Tricot	von M 1.— an
Damen-Unterjaden	" " 1.— "
Damen-Hemden, Tricot	" " 2.25 "
Damen-Röcke, gestrickt aus Wolle und Halbwolle	" " 1.50 "
Damen-Gamaschen in gestrickt, Tuch u. Tricot	" " 1.70 "
Schultertragen, Seelenwärmer, Westen für Damen, nur Handarbeit	" " 2.50 "
Kopf- und Schultertücher Capuzen	" " 1.— "
Untertaillen und Korsettschoner, ohne, halbe und ganze Ärmel, in Wolle und Baumwolle	von 25 f an
Gestrickte Gesundheits-Korsetts, tadellosjer Sitz	von M 1.85 an
Tricot-Taillen	" " 3.50 "

Gestrickte und Tricot **Bekleidungsstücke und Unterkleider** für Kinder jeden Alters in jeglicher Ausführung.

Gehädelte Kinder-Kleidchen und Ueberjäckchen verkaufe zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Wenig gestrickte **Knaben-Anzüge und Gamaschen,**

Pulswärmer, Handschuhe für Kinder, Damen und Herren in gestrickt, Tricot, dänisch Leder und gefütterten Glaces.

Herren-Socken und Strümpfe von 10, 15, 20 f an

Herren-Unterhosen | gestrickt u. von M 1.— an
Herren-Unterjaden | Tricot

Herren-Hemden, Tricot " " 2.— "

Westen in allen vorkommenden Größen mit u. ohne Ärmel " " 1.50 "

Leib-, Knie-, Brust- u. Rücken-Wärmer,

Promenaden-, Touristen- und Jagd-Gamaschen in gestrickt, Leder u. Tuch " " 2.50 "

Sweater- und Sport-Strümpfe in neuen neuen Dessins für Knaben u. Herren,

Rucksäcke und Touristen-Taschen für Knaben, Damen und Herren,

Hosenträger, Gürtel und Strumpfhalter.

36 Sorten Strumpfwolle das Pfund von M 2.25 an.

Jede Sorte in vollständigem Farben-Sortiment.

Auswahlfendungen stehen gerne zu Diensten.

Aufträge von 10 Mk . unter Nachnahme franko.

Hauserer und Wiederverkäufer gegen Barzahlung entsprechenden Rabatt.

Rudolph & Zehetmayr, Pforzheim

ooooo Marktplatz ooooo

empfehlen den geehrten Damen ihr reiches Lager in

Stickereien

— jeder Art und Preislage. —

Größte Auswahl d. modernsten Handarbeiten.

Gezeichnete, angefangene u. fertig gestickte Dessins.

Sämtlichen Stickmaterialien in nur bester Qualität.

Garnierte und ungarnierte Korbwaren.

Neuenbürg.

Morgen Samstag

Alekelesuppe

wozu höflichst einladet

Kienle zum grünen Baum.

für Rettung von Erksucht!

versend. Anweisung nach 26jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, — keine Verunsicherung, — Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden.

Musik-Verein Pforzheim.

Sonntag, den 25. Nov., abends 7 Uhr,

Ende nach 9 Uhr. im neuen Saalbau: Ende nach 9 Uhr.

Großes Konzert,

unter freundlicher Mitwirkung

der Konzertsängerin Frau Walter-Choinanus, des Fräulein Marie Münzer, des Herrn Opernsängers Hans Buffard aus Karlsruhe und der Herren Gustav Meyle und Oskar Maischhofer von hier, sowie hiesiger Damen, Musikfreunde und des Pforzheimer Männer-Gesang-Vereins.

Leitung: Herr Musikdirektor Theodor Mohr.

Orchester: Die Großherzogliche Hofkapelle von Karlsruhe.

Harfe: Herr Hofmusiker Süße.

Unterzeichneter hat in der Stadt Hagold beim Marktplatz durch amtliche Vollmacht einen

Mehrgereiladen

nebst Wohnhaus, Stall und Scheuer zu verpachten, oder zu verkaufen. Bei einem Kauf dürfen nur 2000 M . Anzahl bezahlt werden, das Uebrige kann lange Jahre zu 4% stehen bleiben.

Liebhaber haben sich an den Unterzeichneten zu wenden.

Breitenberg, den 19. Nov. 1900.

Friedrich Schaible, Händler.

Wildebad.

Unterzeichneter empfiehlt sich in vorkommenden Fällen der verehrlichen Einwohnerschaft Wildebad-Neuenbürg, sowie Umgebung im Viefern von

Grabdenkmälern

aller Art, in sauber und geschmackvoller Ausführung.

Kindergrabsteine

von 25 Mark an, für Erwachsene von 32 Mark , bis zu den feinsten. Friedrich Vollmer Grabsteingeschäft.

Foulard-Seid.-Robe Mk 13.80

und höher — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 85 Pf. bis 18.85 per Meter.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hof.) Zürich.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Eingesandt. Ein Einsender in Nr. 183 des Blattes hat bereits am Tage nach Ausgabe des Weißischen Programms an seinem Schreibtische gehört, welche guten Eindruck dieses Programm hervorgerufen habe. Der heutige Einsender hat auf dem Lande selber Männer aus verschiedenen Gemeinden über dieses Programm sich aussprechen hören. Ein einfacher Bauersmann hat sein Urteil dahin zusammengefaßt: „Das Programm des Herrn Weiß ist eigentlich gar kein Programm, sondern ein durch und durch unehrliches Nachwerk.“ Das Urteil ist hart, aber nicht unbillig. Hinter einem ganz harmlosen Satz verbirgt Herr Weiß den Wählern, daß er nicht für Beibehaltung des direkten Wahlrechts ist. Er will eintreten für Wiedereinbringung der großen Reformgesetze; aber er jagt uns mit seiner Silbe, daß er auch für diese Gesetze, wenn sie wiedereingebracht würden, stimmen würde, und welche Stellung er im allgemeinen dazu einnehmen würde. Der Wähler wird hinter Licht geführt, er soll meinen, Herr Weiß sei für diese Gesetze, während er bloß für die Wiedereinbringung ist und sich im übrigen freie Hand behält. Hr. Weiß will das Umgeld abschaffen, während jedermann im Lande weiß, daß seine Partei von jeher gegen die Abschaffung des Umgelds war und die Volkspartei eben wegen dieser Forderung aufs heftigste angegriffen hat. Nach seinem Programm ist Hr. Weiß anscheinend nur für Aufbesserung der Staatsunterbediensteten, während seine Partei sich bereits für eine allgemeine Beamtenaufbesserung festgelegt hat. Diese geht bekanntlich bei der deutschen Partei immer nach Prozenten, so daß der am meisten bekommt, der schon am meisten hat, während für den Kleinen fast nichts mehr übrig bleibt. Die Volkspartei lehnt die allgemeine Beamtenaufbesserung rundweg ab. Unsere Arbeiter, Bauern und Handwerker endlich werden die größte Freude haben an der von Hr. Weiß verlangten Getränke-Einlagesteuer. Die deutsche Partei sucht sich als Freundin der Steuerreform hinzustellen und die Volkspartei als reformfeindlich zu verächtigen. Dagegen braucht man bloß die eine Thatsache zu halten, daß die deutsche Partei zusammen mit der gesinnungsverwandten Landespartei 25 Jahre lang die absolute Mehrheit im Landtag hatte, also im Stande gewesen wäre, die auch schon vor 1895 „ungerecht“ wirkende Verteilung der Steuern ganz allein zu ändern. Es fiel aber dieser deutschen Partei in 25 Jahren nicht ein einziges mal ein, den Steuerdruck des kleinen Mannes zu erleichtern durch eine gerechte Steuerreform. 1895 hat die Volkspartei nur 1/3 der Landtagsitze erreicht; aber sie hat trotzdem sofort durchgesetzt, daß dem Landtag eine Steuerreform vorgelegt werde. Zur Schonung der schwachen Schultern verlangte sie eine Besteuerung der Einkommen über 100 000 M mit 6%; die deutsche Partei wollte aber die großen Einkommen schonen und ging bloß bis 5%, die Adelskammer bloß bis 4 1/2%. Dazu verlangte die letztere, daß ihr auch noch das Recht der Steuerverwilligung eingeräumt werde. An diesem Adelsverlangen ist die Reform gescheitert. Die Volkspartei sagte, bei einem Höchstfuß von 4 1/2% kann man den Kleinen nicht genug entlasten, der mittlere Mann wird infolge davon teilweise noch stärker als bisher zur Steuer herangezogen, und zu allem hin soll man auch noch den Herrn vom hohen Adel, Leuten, die in allen möglichen Ländern Gesetzgeber sind, Württemberg teilweise in ihrem Leben noch nie gesehen haben, aber trotzdem durch einen Stellvertreter in Württemberg Gesetze beschließen dürfen, das Recht einräumen, darüber zu bestimmen, wie in Zukunft die Steuern auf den württembergischen Bürger umgelegt werden sollen; diese Leute sollen, wenn der Staat einmal mehr Geld braucht, beschließen dürfen, der Mehrbedarf ist auf die breitere Masse des arbeitenden Volkes umzulegen. Die deutsche Partei sagte das zu; die Volkspartei aber sagte: Das ist unmöglich; die Macht des Adels darf nicht auf

Kosten des kleinen Mannes gestärkt werden. Diesen Standpunkt werden alle Wähler billigen; sie wissen, was sie zu thun haben: einen Angehörigen dieser reaktionären deutschen Partei können wir nicht brauchen; denn wenn die Steuerreform wieder kommt, muß sie so gemacht werden, daß das Volk damit zufrieden sein kann.

Neuenbürg. (Eingesandt). Der Einsender in Nr. 183 spricht von einer begeisterten Zustimmung, welche die Kandidatur Schöninger im Bezirk gefunden habe. In der Dessenlichkeit hat man aber von dieser Begeisterung noch nichts gemerkt und es darf wohl angenommen werden, daß diese Begeisterung sich lediglich auf den engeren Kreis der Demokraten beschränkt, welche sich lediglich darüber freuen, daß sie trotz der anfänglichen Aussichtslosigkeit endlich doch noch zu einem Kandidaten gekommen sind. Wie soll sich auch die große Mehrheit der Wähler, mit der Einsender bereits gegen Weiß operiert, so ohne Weiteres für einen Mann begeistern, der in weiteren Kreisen gar nicht einmal bekannt ist und von dem man in engeren Kreisen nur weiß, daß er mit dem Volk recht wenig Verkehr pflegt, daß er — wie man so sagt — ein recht zugenäpfter Mann ist, und daß er sich im gesellschaftlichen Leben über andere Sterbliche weit erhaben fühlt! Und das soll der rechte Volksmann sein, der jeden Verkehr mit dem Volk auf das Notwendigste beschränkt? Die Begeisterung ist deshalb wohl nur in der Einbildung des Einsenders zu suchen, der — wenn er sich etwas besser umgesehen hätte — selbst darauf gekommen wäre, daß die Chancen für Weiß trotz der Kandidatur Schöninger überwiegend günstige sind. Warum auch nicht? Weiß ist als charakterfester, sachverständiger Mann im Bezirk nur zu gut bekannt und die Wähler wissen genau, daß sie ihm das Mandat mit Ruhe anvertrauen können, weil keiner besser die Bedürfnisse und einschlägigen Verhältnisse des Bezirks kennt als er! Die von demokratischer Seite beliebte Unterschiebung agrarischer Tendenzen wird Weiß nicht schaden. Diese Beschuldigung ist bereits gebührend zurückgewiesen worden und jeder Einsichtsvolle weiß auch zur Genüge, daß in unserem Bezirk mit seinen kleinbäuerlichen Verhältnissen gar kein Boden für agrarische Tendenzen ist. Das aber kann und darf nicht ausschließen, daß auch dieser Kleinbetrieb der Landwirtschaft eine ebenso warme Förderung seiner Interessen braucht und beansprucht, wie andere Berufsstände. Wenn aber unsere Landwirte das Programm Schöninger's lesen, so werden sie sich höchlichst wundern über das wirklich recht bescheidene Maß von Entgegenkommen, das der Herr Kandidat z. B. in der Streufrage zeigt! Also nur in „Notfällen“ ist Schöninger für Streuabgabe! Das heißt doch wohl so viel, daß er überhaupt nicht für Streuabgabe ist, und daß sein Sonderinteresse in dieser Frage überwiegt, denn wenn der Kandidat erst die Notfälle zu beurteilen hat, dann werden sich die streubedürftigen Landwirte das „Warten“ nicht verdrießen lassen dürfen. In dieser Frage nimmt Weiß einen andern Standpunkt ein und die ländlichen Wähler werden schon beim Abwägen dieser einen Frage herausfühlen, auf welche Seite sie sich zu stellen haben. Auch in Arbeiterkreisen wird die Begeisterung für Herrn Schöninger nicht groß sein, denn das, was in diesen Kreisen über seine Arbeiterfreundlichkeit im Allgemeinen und im Besonderen über seine Stellung zur Lohnfrage bekannt geworden ist, mag Alles — nur keine Begeisterung erzeugen. So mag also die Begeisterung, von der der Einsender in Nr. 183 spricht, nur eine „Erkünstelte“ sein und der Wahltag dürfte den Einsender auch belehren, daß die „große Mehrzahl der Wähler“ ihre politische Gesinnung nicht mit einem Schlag ändert und einem Mann das Vertrauen schenkt, der für sie doch nur ein unbeschriebenes Blatt Papier bedeutet.

Oberniedelsbach, 21. Nov. (Corr.) Gestern abend hielt Herr Vinc. Weiß aus Ottenhausen im Gasthaus zur Traube hier eine gut besuchte Wahlversammlung ab, worin er sein in der Beilage des Engh. Nr. 182 abgedrucktes Wahl-

programm des Näheren erläuterte, und wobei er insbesondere betonte, daß er als Kandidat der deutschen Partei agrarischen Bestrebungen vollständig fern stehe. Der ungeteilte Beifall der Anwesenden wurde dem verehrten Redner zu teil, dessen Charakter es verbürgt, daß er, falls er gewählt wird, seine gemachten Versprechungen auch allen Ernstes zu erfüllen bestrebt sein wird. Möge daher am 5. Dezember jeder Wahlberechtigte zur Wahlurne treten und seine Stimme abgeben zu des Vaterlandes Größe und Wohl!

Calw, 22. Nov. Nicht Hr. Georgii jun., sondern Hr. Handelschuldirektor Spöhrer wird als Kandidat der Volkspartei aufstreten.

Calw, 21. Novbr. Die Gemeinden Bad Teinach, Schmich und Obertollwangen feiern heute die Einweihung der neuen Straße von Teinach nach Obertollwangen. Die Uebernahme der Straße fand gestern statt. Anwesend waren Oberbaurat Leibbrand in Stuttgart, Oberamtmann Böcker hier und die bürgerl. Kollegien der genannten Orte. Die Straße erforderte einen Bauaufwand von 165 000 M. An diesen Kosten leistete der Staat 42 000 M. Die Amtskorporation und die 3 an der Straße gelegenen Orte teilen sich in den Rest. Die Straße gehört zu den schönsten des Oberamts und kommt einem dringenden Bedürfnis entgegen. Die oberen Waldorte haben nun eine bequeme Verbindung mit dem Nagoldthal und der Oberamtsstadt. Die Straße wurde von Bauunternehmer Kaupp und Bauführer Stoß in Bulach gebaut.

In Brözingen erhängte sich der in den 30er Jahren stehende frühere Wirt und Bierbrauer Ved. Die Ursache des Selbstmords soll der vor einigen Wochen erfolgte Tod seiner Frau sein.

Ein schlechtes Geschäft machte ein Ladenbesitzer in Forzheim, bei dem in der Dämmerung eine Frau für mehrere Mark Waren einkaufte und einen Hundertmarkschein in Zahlung gab. Erst später, als der Kaufmann den Schein nochmals in die Hand nahm, bemerkte er zu seinem Schrecken, daß derselbe ein Neklameschein einer Cigarrenfabrik war.

Neuenbürg, 21. Novbr. Der heutige Vierteljahrs-Viehmarkt war mit 1 Faren und ca. 30 Kühen und Kälbern besahren, und es wurden, soweit bekannt geworden, Käufe für Kühe abgeschlossen zu 360, 350, 335, 288, 275 und 255 M. Läuferchweine, von welchen ca. 200 Stück zugeführt waren, galten bei lebhaftem Handel 24—95 M, Milchschweine (176 Stück) 10 M bis 18 M 50 S per Paar.

Württemberg.

Seine Majestät der König hat die erledigte Stelle des Ministerialdirektors im Ministerium des Innern und Vorstands der Oberregierung dem Vorstand des Medizinalkollegiums, Präsidenten v. Geßler, — die Stelle des Vorstands des Medizinalkollegiums mit der Dienststellung eines Regierungsdirektors dem vortragenden Rat und Kanzleidirektor im Ministerium des Innern, tit. Regierungsdirektor v. Nestle, — die Stelle des Vorstands der Landgestüttskommission mit dem Titel und Rang eines Ministerialdirektors dem vortragenden Rat im Ministerium des Innern, Ministerialrat v. Mosthaf, — die Stelle des Vorsitzenden des Vorstands der Versicherungsanstalt Württemberg mit der Dienststellung eines Regierungsdirektors dem vortragenden Rat im Ministerium des Innern, Ministerialrat v. Maginot übertragen, — ferner den vortragenden Rat im Ministerium des Innern, Ministerialrat Scharpff unter Belassung in der Stellung als Mitglied der Oberregierung zum Kanzleidirektor in diesem Ministerium, — und die Ministerialassessoren im Ministerium des Innern, tit. Ministerialräte Scheuerlen und Hofmann zu vortragenden Räten in diesem Ministerium ernannt.

Stuttgart, 22. Nov. Der König hat den württembergischen Mannschaften in China über 800 Exemplare der jüngst erschienenen Schrift des Prälaten Lechler, „Kriegs-, Trost- und Siegeslieder, für die Streiter in China“ überandt.

str. 3a.

aren,

15, 20 s an

on M. 1.— an

2.—

1.50

2.50

en u. Herren,

halter.

ne franko.

heim.

7 Uhr,

Ende nach 9 Uhr.

ert,

lein Marie Münzer,
he und der Herren
on hier,
scheimer Männer-

Rohr.

a Karlsruhe.

b a d.

empfiehlt sich in
Fällen der verehr-
erchenschaft Wilbbad-
die Umgebung im

ukmalern

ber und geschmack-
g.

rabsteine

an, für Erwachsene
bis zu den feinsten.
rich Follmer
steingeschäft.

Mk. 13.80

ster umgehend; ebenso
f. bis 18.65 per Meter.

Hof.) Zürich.



Hall, 21. Nov. In dem bekannten Konkurs Faulhaber war i. Zt. die Fabrik Westheim und die Faulhaber'sche Schöpfung, die Drahtbrosenindustrie Hall, auf eine neugegründete, nur aus Gläubigern bestehende Gesellschaft übergegangen, welche sich der Konkursverwaltung gegenüber verpflichtete, den ganzen Reingewinn lediglich im Interesse sämtlicher Faulhaber'schen Gläubiger zu verwenden. Das Ergebnis des ersten Geschäftsjahrs war nun trotz erheblichen Aufwands an notwendigen Baukosten, sowie reichlicher Abschreibung auf Material, Gebäude und Maschinen u., ein derart erfreuliches, daß über 100 der Faulhaber'schen Gläubiger auf 1. Dez. d. J. 50% ihres Guthabens ausbezahlt werden kann, so daß diese alsdann mit der Konkursdividende im ganzen ca. 62% erhalten.

Die Hauptversammlung des Württ. Landesvereins vom Roten Kreuz, das Bankhaus C. Hummel u. Co. in Stuttgart, expedierte als vierte Sendung in acht Kisten weiter eingegangene Liebesgaben und Weihnachtsgeschenke für das ostasiatische Expeditionskorps.

Ulm, 22. November. Oberbürgermeister Wagner hat sich heute nach Berlin begeben zur Teilnahme an der Generalversammlung der deutschen Sparkassen; er vertritt dabei den württ. Sparkassenverband. Da seine Abwesenheit mindestens 8 Tage dauern wird, dürfte an eine Kandidatur Wagners für den Landtag kaum mehr zu denken sein. — Bezüglich des Mauersturzes beim Rathausumbau dauert die Untersuchung noch fort; vom Gericht sind mehrere Sachverständige zur Abgabe von separaten Gutachten aufgefordert worden.

Ulm. Ein Maurer von einem benachbarten Ort hatte sein Häuschen verkauft und kam mit diesem Geld hierher, um es anzulegen; er geriet aber in böse Gesellschaft und da wurden ihm zuerst von einem Frauenzimmer 550 M. entwendet und später von zwei Zuhältern weitere 300 M. Alle drei hat die Polizei ermittelt und festgenommen, aber nur bei dem Frauenzimmer wurde die gestohlene Summe noch vorgefunden.

Ausland.

Paris, 21. Nov. Mehreren nationalistischen Blättern zufolge beabsichtigt der Kriegsminister, fünf Offiziere strafweise zu verurteilen, deren Gattinnen den Besuch einer anderen Offiziersdame nicht erwiderten, weil sie nur auf dem Standesamt getraut worden seien.

Paris, 21. Novbr. Das Bureau des Generalrates des Seine-Departements hat beschlossen, sich der Begrüßung des Präsidenten Krüger durch den Pariser Municipalrat auf dem Bahnhofe anzuschließen. Das Bureau wird den Präsidenten in feierlicher Sitzung im Beratungssaal empfangen. Die zur Sitzung Geladenen werden nach der Sitzung im Saal des heiligen Georg vor Krüger defilieren.

London, 21. Nov. Die Abendblätter melden aus Kapstadt: Ein hier eingetroffener Privatbrief teilt mit, der stellvertretende Präsident von Transvaal, Schalk Burger, sei am 9. November im Militärhospital zu Johannesburg an den erlittenen Wunden gestorben. Die Meldung ist amtlich noch nicht bestätigt.

Shanghai, 21. Nov. Daily Telegraph meldet: Ein geheimes Dekret der Kaiserin, das gestern telegraphisch verbreitet wurde, ermahnte alle Bizelönige und Gouverneure, sich sofort zum Kriege gegen die Verbündeten in allen Teilen des Landes bereit zu halten. Daily News meldet von gestern, daß der Hof infolge von Entbehrungen und Unbequemlichkeiten, die er in Singansu erdulden müsse, dringend wünsche, den Ort zu verlassen. Der Hof sei jedoch völlig in Händen Lungfufangs, welcher entgegen früherer Meldungen, daß er nach Kanfu gegangen sei, sich noch in Singansu befinde und dort über 16 000 Mann versüge.

New-York, 21. Nov. Gestern suchte ein Cyllon die Stadt Columbia in Tennessee heim und vernichtete die im Nordosten derselben gelegenen Stadtteile. Soweit bisher bekannt, sind 15 Personen ums Leben gekommen.

Unterhaltender Teil.

In's Herz getroffen.

Erzählung von F. Arneseidt.
(Fortsetzung.)

Heute ließ es sich Winterfeld nicht nehmen, sie zu begleiten; er schwang sich zum Reiter auf den Bock, während Mathilde neben der Freundin in dem zweiflügeligen Wagen Platz nahm. Das Wetter war heute noch wärmer und sonniger als am vorigen Tage, aber Gabriele schien es, als hülle ein grauer Nebelschleier die ganze Landschaft ein; eine furchtbare Angst lag auf ihrer Brust und erstüdete die süßen Blütenkeime, welche die unterbrochene Unterredung mit Wilhelm Winterfeld hervorgelockt hatte.

Mathilde und Winterfeld wären gern mit ihr bis zur Residenz gefahren, sie lehnte aber dieses Anerbieten mit Entschiedenheit ab.

„Ich komme morgen, meine Gabriele“, flüsterte er ihr zu, während er sie in das Koupee hob. Noch ein warmer, inniger Händedruck und der Schnellzug, der nur wenige Minuten Aufenthalt gehabt hatte, brauste von dannen.

Gabriele vernahm wieder und wieder diese Verheißung, während sie mit eiskalten Händen und fieberhaft pochenden Schläfen durch die sich bereits niederstreckende Dämmerung des Novemberabends fuhr, und sie klangen ihr wie ferner Glockenton dem Ohre eines im finsternen Walde verirrtten Wanderers. Was auch über sie hereinbrechen mochte, da war ein Herz, an dem sie rasten, ein starker Arm, auf den sie sich stützen durfte. Winterfeld hatte gesprochen, jetzt durfte sie dem Vater die Liebe bekennen, die sie seit dem ersten Zusammentreffen mit dem jungen Manne im Herzen trug.

Dem Vater! Sie erfuhr erschrocken auf und machte sich Vorwürfe, daß sie seiner einen Augenblick vergessen hatte. Was war ihm zugestoßen? Befand er sich noch unter den Lebenden? Von Minute zu Minute steigerte sich ihre Angst; immer düstere Schreckbilder zogen an ihrem Geiste vorüber. Obgleich der Zug mit Windeeseile dahinslog, kam es ihr doch vor, als wäre sie so langsam noch nicht gefahren.

Winterfeld hatte dafür gesorgt, daß sie ein Koupee für sich allein bekommen hatte, so konnte sie der sich ihrer auch physisch bemächtigenden Unruhe nachgeben. Sie setzte sich bald auf den einen, bald auf den andern Sitz, ging in dem engen Raum auf und ab und spähte, am Fenster stehend, durch die Dunkelheit, ob nicht bald Gegenstände auftauchten, welche ihr die Nähe ihres Reiseziels verkündeten.

Endlich fuhr der Zug in den langen, mit einem Glasdach überwölbten, mit elektrischem Licht erleuchteten Perron des Bahnhofes ein.

Gabriele stieg aus und hatte erst wenige Schritte im Gewühl der Ankommenden und Erwartenden gethan, als ihr der Diener ihres Vaters entgegenkam. Die Glieder des sonst noch sehr rüstigen Mannes schlotterten förmlich, es kam Gabriele vor, als sei er während der kurzen Zeit, wo sie ihn nicht gesehen, um einige Jahre gealtert.

„Möbes!“ rief sie ihm entgegen, „was ist mit meinem Vater geschehen?“

Der Diener schwieg.

„So reden Sie doch! — Ist er krank, ist er todt?“

„Nein, nein, Fräulein, der Herr Doktor lebt und ist auch nicht krank.“

„Gott sei Dank!“ wollte Gabriele rufen, aber das Wort erstarb ihr auf der Zunge. Der Bescheid war mit einem Blick und einem Ton erteilt worden, daß sie etwas Entsetzliches vermuten mußte.

„Aber so sagen Sie mir doch, was vorgefallen ist!“ rief sie in ihrer Seelenangst ganz laut; „warum hat mich der Herr Doktor zurückgerufen und weshalb war das Telegramm nicht von ihm, sondern von Tante Lina abgesandt?“

„Still, Still, Fräulein“, hat der alte Diener sprechen Sie nicht so laut, die Leute sehen uns so schon Alle so an. Kommen Sie zum Wagen, ich will mich zu Ihnen hineinsetzen und Ihnen unterwegs erzählen, was ich selber weiß.“

Erst jetzt gewahrte Gabriele, daß sich Gruppen gebildet haben, die sie in einer seltsamen, beleidigenden Weise anstarrten. Es half ihr auch nichts, daß sie sich fester in ihren Mantel hüllte und den Schleier vor das Gesicht zog; Einer zeigte sie dem Andern; sie vernahm hinter und neben sich ein unaufhörliches Flüstern und Wischen, aus dem sie die Worte zu hören glaubte:

„Das ist sie; das ist die Tochter des Doktor Richter; um ihretwillen hat er's gethan, Das arme Mädchen! Wie schrecklich! Sie scheint noch von gar nichts zu wissen!“

Es war ein wahres Spritzgruthenlaufen vom Perron bis zum Wagen. Gabriele spürte zuletzt die Anwandlungen einer Ohnmacht und mußte sich von Möbes mehr tragen als führen lassen. Noch als sie in der Kutsche Platz genommen, ward sie von Neugierigen verfolgt, so daß der Kutscher die Peitsche schwang und unter Schelten und Drohen die ungehinderte Durchfahrt erzwang.

(Fortsetzung folgt.)

[Ein guter Kerl.] Angefallener (zum Räuber): „Es thut mir sehr leid, daß ich kein Geld bei mir hab'; aber ich werd' allen meinen wohlhabenden Freunden und Bekannten diesen Waldweg zum Spazierengehen empfehlen!“

[Jerstreut.] Fritz: „Papa, jetzt lernen wir in der Schule die Division; was kommt denn dann?“ — Vater (Offizier): „Brigade.“

Wetter am 23. u. 24. Nov.
(Nachdruck verboten.)

Der angekündigte Luftwirbel aus dem atlantischen Ocean dringt wegen des über der unteren Ostsee liegenden Hochdrucks zunächst über Südfrankreich nach Süddeutschland vor und hat das Barometer auch bei uns zu rapidem Fallen gebracht. Der Luftwirbel wird jedoch auch wie angekündigt, demnächst in Irland eintreffen und den erwähnten Hochdruck rasch abflachen und südostwärts verdrängen. Unter diesen Umständen ist für Samstag und Sonntag bei ziemlich milder Temperatur trübes und zu mehrfachen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Am 24. und 25. November.

Der gestern in Irland eingetroffene Luftwirbel von 750 mm ist, weil ihm von Westen her ein Hochdruck folgt, unter Abflachung auf 755 mm nach der unteren Nordsee gewandert, wird aber durch den kräftigen Hochdruck über dem nordwestlichen Rußland, obgleich derselbe seit gestern von 775 auf 770 mm abgeklacht wurde, bald aufgelöst werden. Der vom baltischen Wolfe nach Süddeutschland vorgebrungene Luftwirbel ist ganz aufgelöst. Der gestern vor der Riviera gedrungene Luftwirbel von 750 mm ist auf der Wanderung nach Oberitalien auf nahezu Mittel abgeklacht worden. Bei ziemlich kühler Temperatur ist für Samstag und Sonntag vorwiegend trübes und nebligcs, aber ausnahmslos trodenes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Telegramme.

Homburg v. d. H., 22. Nov. Der Kaiser hörte heute Vormittag Vorträge und fuhr um 9^{1/2} Uhr zur Oberurseler Motorenfabrik, um sich dort ein Modell für einen Spiritusmotor vorführen zu lassen. Von hier begab sich der Kaiser nach Schloß Friedrichshof.

Paris, 22. Novbr. Die Gemeinderäte mehrerer Städte sandten Krüger Adressen.

Marseille, 22. Nov. Der Burenpräsident Krüger landete um 11 Uhr vormittags unter begeisterten Kundgebungen der gewaltigen am am Quai versammelten Menschenmenge. Als die Schaluppe vor der Landungsbrücke anlangte, klatschte die Menge Beifall. Von allen Seiten ertönten die Rufe: „Es lebe Krüger! Es leben die Buren!“ Dr. Leyds landete zuerst, ihm folgte Krüger, der entblößten Hauptes die Mitglieder des Empfangskomitees begrüßte. Die Vorsitzenden des Empfangskomitees hielten Ansprachen, worin sie Krüger willkommen hießen. Krüger hielt hierauf eine Rede in holländischer Sprache. Die Rede wurde oft durch Beifallsrufe unterbrochen, besonders gegen Schluß der Rede steigerte sich der Beifall bis zur Begeisterung. Als der Wagen Krüger und den Präsidenten des Empfangskomitees ins Hotel brachte, erschollen nicht endenwollende Hochrufe.

Paris, 21. Nov. Viel Schnee hat es vergangene Nacht und gestern zu Rodez und an anderen Orten des Aveyron gegeben.

